

Philharmonische Welt

4. AUSGABE IN DER 196. KONZERTSAISON

Tiefe Trauer

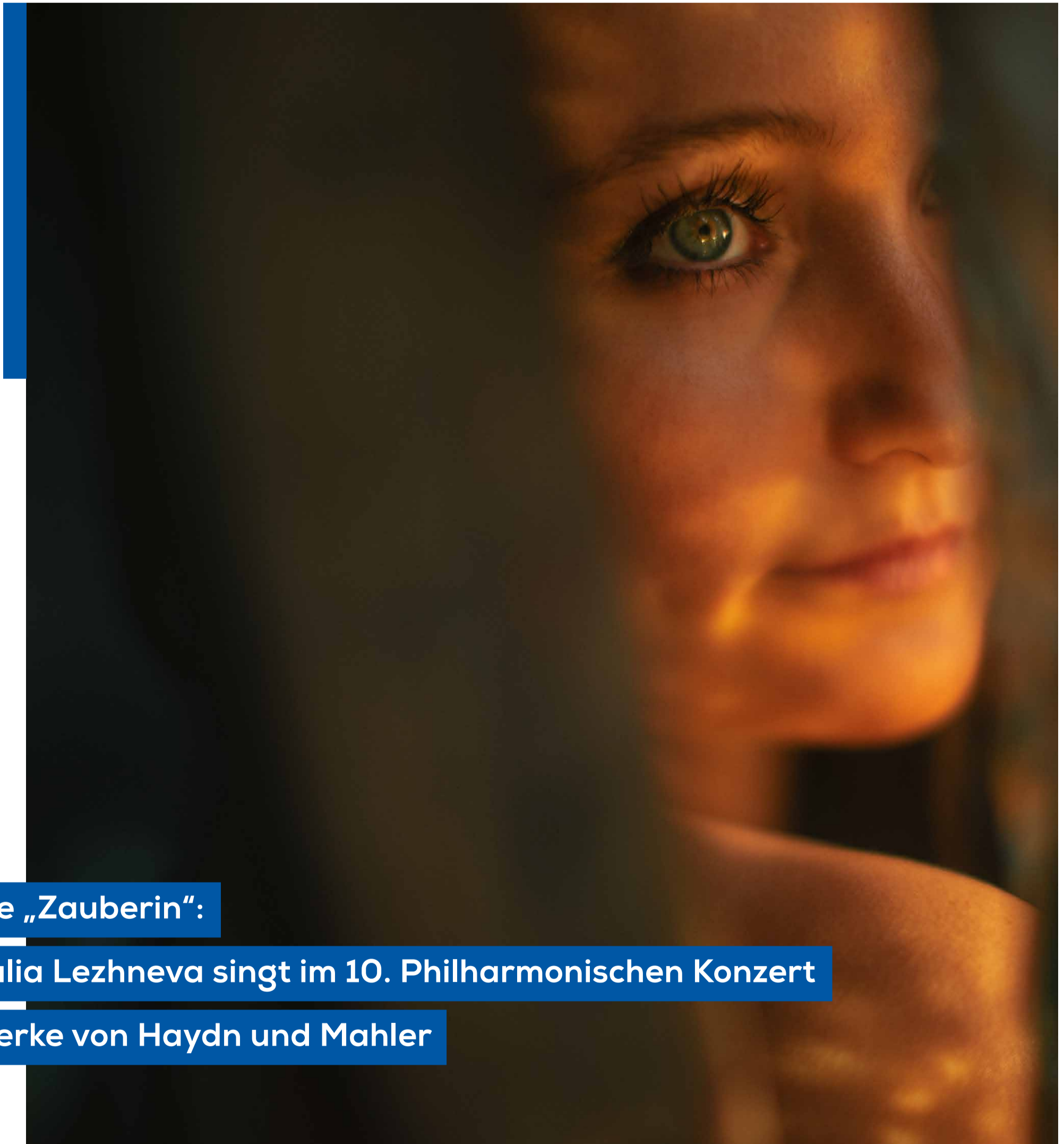
Prof. Dr. Dieter Rexroth starb
mit 83 Jahren SEITE 2

6. Kammerkonzert

Feinperlendes aus Paris
für unsere Holzbläser SEITE 3

Saison 2024/25

Das große Finale: Kent Naganos
zehnte Konzertspielzeit SEITEN 5-7



Die „Zauberin“:

Julia Lezhneva singt im 10. Philharmonischen Konzert

Werke von Haydn und Mahler

IM GROSSEN WIE IM KLEINEN



Am 9. April 2024 ist mit 83 Jahren ein geschätzter Mensch, Kollege und Freund gegangen: Prof. Dr. Dieter Rexroth

Mit dem Tod von Dr. Dieter Rexroth hat die Welt einen unserer einflussreichsten Visionäre verloren, einen angesehenen Akademiker, Wissenschaftler und zutiefst klugen Philosophen, der uns mit seiner strahlenden Persönlichkeit half, uns aktiv für eine bessere Zukunft zu engagieren – in der wir die Vergangenheit hören können. Und doch bedeutete Dr. Rexroth mir persönlich noch viel mehr. Mit seiner inspirierenden Persönlichkeit provozierte und stimulierte er, stellte intellektuelle Fragen und forderte kreative Impulse heraus. Die Vorstellung, dass Qualität niemals kompromittiert werden dürfe, weckte unser Gewissen und erinnerte uns, dass die Künste niemals der Banalität verfallen oder den Status quo hinnehmen dürfen. Mein ganzes Mitgefühl gilt der Familie meines lieben Freundes, der ich mein tief empfundenes, aufrichtiges Beileid ausspreche.

Kent Nagano,

Hamburgischer Generalmusikdirektor

Mit Dieter Rexroth verlieren wir einen besonderen Menschen, sein Tod bedeutet einen großen Verlust für mich persönlich wie auch für die Musikwelt. Er war Wissenschaftler, Manager, Vermittler und vor allem ein Humanist, dessen Denken und Wirken für unsere künstlerische Arbeit in Konzert und Oper von unschätzbbarer Tragweite bleiben wird. Eine Dekade hat er als Konzertdramaturg mit uns und für uns die Programme maßgeblich erdacht und inspiriert, war immer wieder Impulsgeber und Vordenker – nicht nur für uns, sondern für viele Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker, Orchester und Kulturinstitutionen. Wir sind in Gedanken bei seiner Familie und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Georges Delnon,

Intendant des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

Der unerwartete Tod von Dieter Rexroth hat mich sehr getroffen. Die Zusammenarbeit mit ihm war immer wertschätzend, humorvoll und inspirierend. Mit seinen unkonventionellen, weitsichtigen Programmen war er für die Hamburger Musikwelt eine große Bereicherung und ein großes Glück. Gerade in den Anfängen war ich manchmal doch skeptisch, wie die Hamburger seine speziellen Ideen aufnahmen, z. B. die *Ekklesiastische Aktion* von Bernd Alois Zimmermann zum Silvesterkonzert 2015. Das Programm kam entgegen vieler Unkenrufe sehr gut an, da es im Kontext mit entsprechenden Werken von Bach, Brahms und Mozart wunderbar zu vermitteln war. Auf die Vermittlung der Musik legte er überhaupt sehr großen Wert, da er so das Publikum auch mit anspruchsvollen Programmen fordern konnte. Genauso wie auf die Förderung junger Komponist*innen, Nachwuchsmusiker*innen und der Musiker*innen des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. In vielen Gesprächen zeigte sich sein unerschöpflicher Einsatz und seine leidenschaftliche Begeisterung für die Musik auf der Suche nach neuen Wegen, sie erlebbar zu machen. Ich schätzte ihn nicht nur wegen seines umfangreichen Wissens und seiner vielen visionären Ideen, sondern auch, weil er mit großer Freude, Humor und einem Lächeln durchs Leben ging – das wird mir immer in Erinnerung bleiben.

Susanne Fohr,

ehem. Orchesterdirektorin des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

Mir persönlich waren – gemessen an seiner langjährigen Arbeit für das Philharmonische Staatsorchester – nur eine sehr knappe Zeit der Zusammenarbeit und zu wenige Augenblicke des gegenseitigen Kennenlernens vergönnt. Da mag die Frage aufkommen: Darf ich mir angesichts dessen überhaupt anmaßen, einen Nachruf zu verfassen?

Ich sehe sein schelmisches Lächeln vor mir, wenn er eine waghalsige Programmatik mit einer unverkennbar dramaturgischen Handschrift vorgestellt hat. Ich höre seine Stimme, die solch eine Programmatik mit Eindringlichkeit verteidigt und einem Widerspruch mit noch mehr Leidenschaft begegnet. Ich denke an Mut, Selbstbewusstsein und nicht zuletzt an eine besonders charmante Prise Humor. Mit diesen zuversichtlichen Gedanken meine ich, seinen Segen für diesen Text zu haben.

Lieber Dieter, dass Du mir vor ein paar Tagen in einem Traum – quasi aus dem Himmel herab – die Botschaft ins Ohr gesetzt hast, dass Kent Nagano unbedingt Bruckners „Nullte“ dirigieren solle, hat mich schmunzeln lassen; auch wenn ich aus verlässlicher Quelle weiß, dass die „Nullte“ wohl nicht euer zentrales Gesprächsthema gewesen ist ...

Im Großen wie im Kleinen – Dieter Rexroth fehlt. Im Großen als der Musikwissenschaftler, Ideengeber, Netzwerker, Denker, der er war. Aber er fehlt auch so sehr im Kleinen und allem voran als Mensch. Ein schneller Anruf um Rat, wenn ein Auftragswerk mal nicht so recht auf Spur wollte, konnte ausgesprochen beruhigend sein. Einem Programm den letzten Schliff verpassen wollen, konnte sich zu einem unerwartet langen, aber gleichzeitig erfüllenden Diskurs entwickeln. Kurz vor Druckschlüssen eine „Rexroth’sche Sicherheitsschleife“ einzubauen, war ein bewährtes und vertrautes Vorgehen. Zuhören, Reflektieren, Anschauungen und Haltungen Überdenken – Eigenschaften, die gewiss nicht nur ich an ihm geschätzt habe. Und einfach ganz persönlich sein und bei einem Glas Wein über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sinnieren – als Freunde; auch das gelang mit ihm vortrefflich. All das wird nicht ersetzbar sein und hinterlässt – wie es heißt – eine unschließbare Lücke. Aber ich möchte diese Lücke gar nicht schließen, denn sie lässt Raum für Erinnerung, die ihren Platz braucht und verdient.

Mir wird eine Zeile aus einer Textnachricht von Dieter Rexroth ganz besonders im Gedächtnis bleiben: „[...] Gestaltung als Herausforderung sehen [...]. Für heute grüße ich Dich sehr herzlich, Dir alles wünschend, was Dir Kraft und Energie gibt, und – was Dir die Freude an der Arbeit erhält und immer wieder neu macht [...].“

Nur zu gut beschreiben dieser Auszug und dieser Wunsch ein unaufhörliches Brennen für die Kunst und einen Willen, durch Musik Gesellschaft fassbar zu machen. Die damit einhergehende Verantwortung von Kulturinstitutionen ganz bewusst wahrzunehmen sowie eine unaufhörliche Suche nach immer wieder Neuem waren für ihn innerste Verpflichtung. Gestaltung als Herausforderung sehen und niemals müde darin werden: Das hat Dieter Rexroth als Persönlichkeit ausgezeichnet und wird uns als Vorbild im künstlerischen Tun erhalten bleiben. In alledem Begeisterung zu leben, zu teilen und aufrechtzuerhalten ist nicht nur relevant, sondern schlicht notwendig. Wir sind dankbar für diesen Reichtum an Gedanken. Sie begleiten und bleiben – im Großen wie im Kleinen.

Barbara Fasching,

Orchesterdirektorin des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

Mal warm und weich, mal rauschhaft und energetisch:

Im 6. Kammerkonzert beleuchten drei Holzbläser mit Klavierbegleitung die schillernde Kammermusik aus der französischen Hauptstadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Paris, vor mehr als 100 Jahren

Paris, ma mélodie, mon amour

VON FREDERIKE KRÜGER

Mit dem 6. Kammerkonzert geht es in die pulsierende Stadt an der Seine, nach Paris. An diesem Ort der neuen Töne und wagemutigen Ideen, in diesem Zentrum des künstlerischen wie feingeistigen Fortschritts entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts ganz unterschiedliche musikalische Sprachen zwischen Tradition und Innovation, zwischen Impressionismus und Avantgarde, zwischen Dissonanz und Leichtigkeit. Mit Musik von Henri Tomasi, Francis Poulenc, Charles Koechlin und Jean Françaix öffnet sich ein schillernder Fächer französischer Kammermusik, in der dieses Mal die Holzbläser – nur unterstützt vom Klavier – beinahe unter sich sind.

Wie vielseitig, mal warm und weich, mal rauschhaft und energetisch Oboe, Fagott und Klarinette klingen können, zeigt sich insbesondere in Francis Poulencs Trio. Der Komponist steht mit der kreatürlichen Vielfarbigkeit und der feinfühlig Poesie seiner Musik wohl stellvertretend für das französische Flair und die Sanftheit der Radikalität. Auch in seinen Sonaten für Oboe und Klarinette jeweils mit Klavier folgte er seinem Anspruch von Melodie und Klangerzählung und setzte dem Schönklang des Impressionismus feinfühlig eine neue Ästhetik entgegen, die seine Freundin, die Schriftstellerin Colette als „schillernd“ beschrieb. Eine Musik mit Tiefgang, zugleich kindlicher Freude und jeder Menge Humor.

Humor bewies auch Henri Tomasi mit seinem *Concert champêtre*. Der in Marseilles aufgewachsene Komponist stammte aus einer korsischen Familie, bringt also entsprechend mediterranes Flair und eine gewisse „couleur locale“ ins Konzert ein. Bei seinen Zeitgenossen verschaffte er sich vor allem durch die brillante Orchestrierungskunst seiner Musiktheaterwerke Gehör. Beide Charakteristika führte er in dem kleinen, aber sehr feinen *Concert champêtre* für drei Bläser zusammen. So treffen französische Rokoko-Klänge auf mediterrane Noten Korsikas, derbe Volksmelodien auf impressionistische Farbigkeit.

„Es gab da ganz ungewöhnliche Einblicke, ähnlich einem sich öffnenden Fenster zu der geheimnisvollen Welt der Töne oder den Entdeckungsreisen in einen unerforschten Urwald vergleichbar. Genau so stellte sich für uns die Musik der Zukunft dar“, so beschrieb Charles Koechlin die Aufbruchsstimmung des endenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Das Erschließen neuer Klangwelten sollte das bestimmende Merkmal von Koechlin's Kompositionen sein, in denen er sowohl

Polytonalität, also die Gleichzeitigkeit und Schichtung entfernter Akkorde und Tonarten, als auch Atonalität, also die nicht mehr grundtonbezogene Harmonik und Melodik, als Stilmittel bevorzugte. Seine Sonate für Fagott und Klavier op. 71 und sein Trio d'anches op. 206 entstanden in großem zeitlichen Abstand zueinander. Beide verbindet jedoch ein unkonventioneller Umgang mit Formen und die Lust am Spiel mit extremen Reizen in Harmonie und Rhythmus.

Mit dem Trio für Oboe, Fagott und Klavier geht es zu einem Komponisten, der so viel Kammermusik für Bläser schrieb wie kaum ein anderer Tonsetzer des 20. Jahrhunderts: Jean Françaix. Seine Musik gilt als leichtfüßig und elegant; „man hat mir den Stempel ‚leichtfertiger Komponist‘ aufgedrückt, während ich doch jede Note streng überwache, die aus meiner Feder kommt“, wehrte sich der Komponist gegen vorschnelle Urteile. Dies gilt zweifellos auch für sein *Divertissement* für drei Bläser, geschrieben 1954. Ein launiges Werk, das Virtuosität mit Raffinesse verbindet, in dem französischer Barock auf Wiener Klassik trifft und das mit frechen Dissonanzen und offenerherzigen Melodien vor allem eines ist: typisch französisch.

6. Kammerkonzert

So, 16. Juni 2024, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 10–28

Henri Tomasi: *Concert champêtre* für Oboe, Klarinette und Fagott
Francis Poulenc: Sonate für Klarinette und Klavier
Francis Poulenc: Sonate für Oboe und Klavier
Charles Koechlin: Sonate für Fagott und Klavier op. 71
Jean Françaix: Trio für Oboe, Fagott und Klavier
Francis Poulenc: Trio für Oboe, Fagott und Klavier
Charles Koechlin: Trio d'anches op. 206

Oboe: Guilherme Filipe Sousa / Klarinette: Patrick Hollich
Fagott: José Silva / Klavier: Mario Häring



Die Konzertsaison 2023/24 beendet Dirigent Adam Fischer mit Joseph Haydn, Béla Bartók und Gustav Mahler. Danach geht der Vorhang für ein paar Wochen zu, und alle Fragen bleiben offen ...

„Das Publikum soll hören, zu welchen Höchstleistungen dieses Orchester in der Lage ist“

VON OLAF DITTMANN

Adam Fischer, der oft für seine Interpretationen im Orchestergraben an der Dammtorstraße gefeiert wird, sieht im 10. Philharmonische Konzert, also im Finale der Konzert-Spielzeit 2023/24, eine Art Hochglanz-Präsentierteller für das Orchester: „Die drei Werke bieten ganz unterschiedliche Herausforderungen“, so Fischer. „Mit Haydn haben wir – in kammermusikalischer Form – die Wiener Klassik im Programm. Darauf bezieht sich Mahler, dessen vierte Symphonie vielleicht seine musikalisch anspruchsvollste und ansprechendste ist. Und Bartóks *Mandarin* ist ohne Frage wirklich schwer zu spielen. Mein Ziel ist: Das Publikum soll hören, zu welchen Höchstleistungen dieses Orchester in der Lage ist.“

Das wird es. Und noch jemand wird das Finale zu krönen wissen: Julia Lezhneva, eine wahre Künstlerin des Koloratursoprans und Titelstar dieser Ausgabe der „Philharmonischen Welt“. Rückblick auf den September 2018: Julia Lezhneva gibt ihr Debüt an der Staatsoper Hamburg, und es ist ein geradezu rauschendes: Als Morgana in Händels *Alcina* wird sie lauthals jubelnd gefeiert. Auch in der Premiere von Händels *Agrippina* überzeugte sie 2021 – damals vor viertelvollen Corona-Sitzreihen. Und jüngst war sie wieder als Cherubino in Mozarts *Le Nozze di Figaro* zu erleben. Nun folgt Joseph Haydns *Scena di Berenice*: Eine liebende Frau wurde von ihrem Partner verlassen und klagt klangvoll. Dies tut Julia Lezhneva jedoch

10. Philharmonisches Konzert

So, 07. Juli 2024, 11.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Mo, 08. Juli 2024, 20.00 Uhr

Karten € 14–83

Joseph Haydn: *Scena di Berenice* Hob. XXIVa:10
für Sopran und Orchester

Béla Bartók: „Der wunderbare Mandarin“ Konzertsuite op. 19

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 4 G-Dur

Dirigent: Adam Fischer

Sopran: Julia Lezhneva

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Einführungen jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn

eben nicht auf der Opern- sondern auf der großen Konzertbühne in der Elbphilharmonie, eine perfekte Gelegenheit also, die „Zauberin“ (Süddeutsche Zeitung) einmal ganz pur zu hören.

Adam Fischer komplettiert das Programm in der ersten Konzerthälfte mit Béla Bartóks feuriger Tanzpantomime *Der wunderbare Mandarin*, die 130 Jahre nach Haydn für einen weitreichenden Skandal sorgte: Der damalige Oberbürgermeister Konrad Adenauer ließ die Aufführung 1926 in Köln verbieten. So barbarisch kam den Hörern die Musik vor. Und in der Tat: Bartók ging es nicht etwa um Musik als Erbauung. Er wollte die Realität abbilden, und die war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eben nicht immer harmonisch.

Gustav Mahlers Vierte, die nach der Pause zu hören sein wird, markiert dann recht genau die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Nicht nur in Bezug auf die Entstehungszeit, sondern auch auf die verwendeten musikalischen Mittel. Sie ist wohl seine lichteste, zumindest legen das die vier Satzbezeichnungen nahe, die die Interpreten anweisen, „nicht zu eilen“ und sich „ohne Hast“, ganz „ruhevoll“ sich „sehr behaglich“ einzurichten. Und im Finale, das mit seinem Gesangsanteil einen ganz natürlichen Zielpunkt dieser Symphonie bildet, singt Julia Lezhneva wieder eine überaus schmeichelnde Sopranstimme: „Wir genießen die himmlischen Freuden, drum tun wir das Irdische meiden.“

Dieses „behagliche“ „himmlische Leben“ hat seine Ausgangsbasis in Mahlers vergleichsweise lieblicher Wunderhorn-Athmosphäre: Es fußt auf dem 1892 entstandenen Lied „Das himmlische Leben“. Aber Achtung: Hinter dem Licht dieser Symphonie stecken ebenfalls dunkle Untiefen. So begegnet uns im ersten Satz eine eruptive Entladung, die das sonstige Verspielte kontrastiert. Der zweite Satz zeichnet sich unter anderem durch eine undurchschaubare Fiedel-Violine aus. Und der dritte, langsame Satz hält durchaus Turbulenzen bereit. Fragen stellen sich. Verwirrendes gelangt ins Ohr.

Doch das ist vielleicht ein perfekter Abschied in die Konzertsommerpause. Das Philharmonische Staatsorchester blickt bereits voraus auf das ganz große Finale: Knapp zwei Monate später startet Chefdirigent Kent Nagano mit dem Rathausmarkt Open Air und der Philharmonischen Akademie 2024 in seine letzte Spielzeit als Hamburgischer Generalmusikdirektor. In dieser sind endgültige Antworten ebenso wenig zu erwarten wie eine Aufklärung aller verwirrenden Musikmomente. Dafür aber alles zwischen Licht und dunklen Untiefen, was die Musik ausmacht.



EIN MUSIKALISCHES FEST DER SINNE MIT CARL ORFFS „CARMINA BURANA“

VON RALF WALDSCHMIDT

Auch in diesem Jahr laden Kent Nagano und das Philharmonische Staatsorchester ein, vor der imposanten und stimmungsvollen Kulisse des Hamburger Rathauses den Beginn der Konzertsaison zu einem gemeinsamen musikalischen Fest werden zu lassen. Carl Orffs *Carmina Burana* sind nicht nur das weltweit erfolgreichste Klassik-Musikwerk des 20. Jahrhunderts, sondern auch eine faszinierende Feier der Sinne und der Sinnlichkeit.

Als Orff 1934 die im Kloster Benediktbeuren überlieferte Sammlung von über 200 mittellateinischen, altfranzösischen, provenzalischen und mittelhochdeutschen Liedern und Texten kennenlernte, war er sofort begeistert und stellte sie zu einem eigenen Libretto zusammen. Diese „weltlichen Gesänge für Soli und Chor mit Begleitung von Instrumenten und Bildern“ (so lautet der Untertitel) wechseln spannungsvoll zwischen praller Sinnlichkeit, mit der die Freuden der Liebe, des Essens und des Trinkens gefeiert werden, teils heftiger Kritik an Kirche und Gesellschaft und der Feier der Natur im Wissen um die Endlichkeit des Lebens auf faszinierende Weise hin und her.

Über allem steht Fortuna, deren Rad sich immer aufs Neue dreht und der niemand entfliehen kann. Ein mitreißender, gewaltiger Chor ruft die Göttin des Schicksals an (*Fortuna imperatrix mundi – Fortuna, Herrscherin der Welt*), er eröffnet und beschließt das Werk. Dazwischen sind die *Carmina Burana* in mehrere Teile gegliedert, überschrieben *Primo vere* (Frühling), *Uf dem Anger* (Auf dem Anger), *In taberna* (In der Taverne), *Cour d'amour* (Hof der Liebe) und *Blanziflor et Helena*: Episoden, die in verschiedenen

Sprachen und Geschichten ein Panorama des Menschlichen entstehen lassen. Carl Orff hatte damit seinen Stil gefunden. Nach der Uraufführung 1937 in Frankfurt zog er alle früheren Kompositionen zurück und schrieb seinem Verleger: „Alles, was ich bisher geschrieben habe, können Sie nun einstampfen! Mit *Carmina Burana* beginnen meine gesammelten Werke!“

Das Konzert auf dem Rathausmarkt weist voraus auf die erste Premiere der Staatsoper Hamburg in der neuen Saison am 21. September. Unter der musikalischen Leitung von Kent Nagano und in der Regie von Calixto Bieito werden erstmals Orffs *Trionfi* szenisch in Hamburg komplett aufgeführt. Außer *Carmina Burana* umfasst die Trilogie die Teile *Catulli Carmina* und *Trionfo di Afrodite*. Neben der klassischen Moderne eines Schönberg, Berg oder Webern sowie der spätromantischen Tradition eines Richard

Strauss oder Franz Schreker beschreitet Carl Orff einen dritten Weg der Musik des 20. Jahrhunderts, bestimmt von prägnanter, elementarer Rhythmik, der Dominanz des Schlagwerks und der Besinnung auf die Deklamation als Grundprinzip des Singens. Mit fast archaischer Ausdruckskraft entfaltet Orffs Musik dabei immer wieder ungeheure suggestive Wirkung, was gerade auch auf die *Carmina Burana* zutrifft, ein Werk, das an die Grundfragen des Menschseins rührt und dabei Sinnenfreude und Humor nicht ausspart. Mitten in der Feier des Lebens ist auch der Tod stets präsent – und sei es im anrührend parodistischen Jammervesen eines Schwans auf dem Bratrost. Freuen Sie sich auf einen wunderbaren Konzertabend auf dem Rathausmarkt mit dem Philharmonischen Staatsorchester, dem Chor der Hamburgischen Staatsoper, dem Hamburger Knabenchor und hochkarätigen Solisten!

Rathausmarkt Open Air 2024

Sa, 31. August 2024, 20.00 Uhr

Rathausmarkt
Eintritt frei

Carl Orff: „Carmina Burana“

Dirigent: Kent Nagano

Sopran: Sandra Hamaoui / Tenor: N. N. / Bariton: Cody Quattlebaum
Hamburger Knabenchor / Leitung: Luiz de Godoy
Chor der Hamburgischen Staatsoper / Chorleitung: Eberhard Friedrich
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

In Kooperation mit der Staatsoper Hamburg

Von allen, für alle



In der von Kent Nagano und Dieter Rexroth erdachten Philharmonischen Akademie 2024 sind Hamburger Chöre genauso zu erleben wie solistische Orchestermusiker*innen und die neuen jungen Partnerorchester: das Landesjugendorchester und das Moses Mendelssohn Kammerorchester

VON OLAF DITTMANN

Dieses Format gehört zu seinem wertvollsten Erbe: Zusammen mit Kent Nagano hatte der Anfang April verstorbene Prof. Dr. Dieter Rexroth die Philharmonische Akademie einst ins Leben gerufen. Und nun, kurz nach seinem Tod, steht das Finale an. In Naganos letzter Spielzeit als Hamburgischer Generalmusikdirektor laden die Konzerte noch einmal dazu ein, das Philharmonische Staatsorchester sowie andere Klangkörper dieser Stadt aus der Nähe zu erleben. Ziel der Philharmonischen Akademien war es stets, das Konzertleben mit seinen Abonnements und Ouvertüre-Solokonzert-Symphonie-Kombina-

tionen aufzubrechen. Zum Spielzeitbeginn sind nun Programme auf dem Spielplan, die es in regulären Reihen schwerer hätten. Im Spätsommer 2024 lädt zunächst das Rathausmarkt-Open-Air-Konzert bei freiem Eintritt ins Herz der Stadt (siehe Seite 5). Das 1. Akademiekonzert, das gleich drei Mal mit leicht unterschiedlichen Programmen im Großen Saal der Elbphilharmonie gegeben wird, sorgt unter Kent Naganos Leitung mit Johannes Brahms und der Mitwirkung heimischer Chöre für viel Hamburg-Bezug. Mit Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms und Wolfgang Amadeus

Mozart sind vier Großmeister der Musikgeschichte dabei; der polnische Pianist Rafał Blechacz spielt zweimal Beethovens drittes und einmal Mozarts 24. Klavierkonzert. Die Akademiekonzerte Nummer zwei bis vier, die im Kleinen Saal ganz nah dran zu erleben sind, bieten – das gehört seit jeher zur Grundidee – manchen Orchestermitgliedern eine Bühne, als Solisten und sogar als Komponisten. Außerdem präsentieren sich darin die neuen Partnerorchester des Philharmonischen Staatsorchesters: das Landesjugendorchester und das Moses Mendelssohn Kammerorchester aus Hamburg.

1. Akademiekonzert

Dirigent: Kent Nagano
Klavier: Rafał Blechacz
Cembalo und Leitung J.S. Bach: Andreas Staier
Hamburger Chöre
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Programm I

Fr, 6. September 2024, 20.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 16–92

Werke von Bach, Beethoven und Brahms

Programm II

So, 8. September 2024, 11.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 16–92

Werke von Bach, Mozart und Brahms

Programm III

Mo, 9. September 2024, 20.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal
Karten € 16–92

Werke von Bach, Beethoven und Brahms

2. Akademiekonzert

Sa, 7. September 2024, 19.30 Uhr Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Ferdinand David
Dirigent: Clemens Malich / Violine: Joanna Kamenarska
Moses Mendelssohn Kammerorchester

Werke von Ralph Vaughan Williams und Stanisław Moniuszko
Dirigent: Johannes Witt / Viola: Naomi Seiler
Landesjugendorchester Hamburg

Im Rahmen der Orchesterpatenschaften mit dem Landesjugendorchester und dem Moses Mendelssohn Kammerorchester

3. Akademiekonzert

Di, 10. September 2024, 19.30 Uhr Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 11–28

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart sowie Uraufführungen von Stefan Schäfer und Fabian Otten
Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

4. Akademiekonzert

So, 15. September 2024, 11.00 Uhr Elbphilharmonie, Kleiner Saal
Karten € 13–48

Werke von J. S. Bach, C. P. E. Bach und Mendelssohn
Cembalo und Leitung: Andreas Staier
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg



Marie Jacquot



Alex Nante



Andrey Boreyko



Bertrand de Billy



Alexej Gerassimez

Die Saison 2024/25 als Nagano-Delnon-Finale mit einer neuen Stimme als Schlusspunkt

Ein großes Finale

Die nächste Konzertsaison, die Ende August mit dem Rathausmarkt Open Air startet, ist zugleich die letzte von Kent Nagano als Hamburgischer Generalmusikdirektor und von Orchesterintendant Georges Delnon. Die Reihe der zehn Philharmonischen Konzerte in der Elbphilharmonie startet am 29./30. September 2024 mit György Ligetis *Lux Aeterna* und Anton Bruckners neunter Symphonie unter Leitung von Kent Nagano. Und nach zahlreichen Highlight-Konzerten – die sowohl zurück als auch nach vorne schauen und in denen Künstler*innen wie Alexej Gerassimez, Bertrand de Billy, Marie Jacquot und Andrey Boreyko zu erleben sind – liegt ein besonderes Augenmerk auf dem Finale des Finales: Im 10. und letzten Philharmonischen Konzert am 29./30. Juni 2025 stehen Johannes Brahms' vierte Symphonie und Alex Nantes Symphonie *Anahata* für Sopran, Bariton, Chor und Orchester auf dem Programm – Letztere ist eine Uraufführung und ein Auftragswerk des Philharmonischen Staatsorchesters.

„Es gehört zu unserem täglichen Leben, der Welt, in der wir leben, zuzuhören“, sagt Kent Nagano. „Unsere fünf Sinne informieren uns über das, was uns umgibt: Sie geben uns Halt in der Gegenwart und ermöglichen es uns manchmal, einen Blick oder sogar ein Ohr auf die Zukunft zu werfen. Alex Nante gehört zu einer Generation von jungen Komponisten, die international als sehr talentiert angesehen werden. Er hat sich bereits als eine einzigartige, originelle und vielversprechende Stimme etabliert. Seine musikalische Sprache ist lyrisch, er schafft wahre musikalische Worte – und dieses musikalische Parlando gibt uns den Eindruck, dass seine Werke uns eine Geschichte erzählen. Es ist immer etwas Besonderes, zu den Ersten zu gehören, die solch eine neue Stimme hören, und wir hoffen, dass wir dies in unserer Stadt erneut erleben werden. Wir alle können optimistisch in die Zukunft unserer musikalischen Tradition blicken.“

Orchesterintendant Georges Delnon blickt anlässlich des Finales zudem zurück: „Mit großem Stolz können wir zurückblicken auf ereignisreiche Jahre, die wir nun mit einer sehr besonderen zehnten Spielzeit abschließen“, sagt Orchesterintendant Georges Delnon. „In Kent Naganos und meine Hamburger Zeit fallen so wichtige Ereignisse wie der Umzug der Konzerte in die Elbphilharmonie mit der Uraufführung von Jörg Widmanns ARCHE und aktuell mit *Saint François d'Assise* vielleicht das gewaltigste Musiktheaterwerk, das das Elbphilharmonie-Publikum bisher erleben konnte. Daneben haben wir uns mit unseren Open-Air-Konzerten der ganzen Stadt geöffnet und mit Konzertreisen von Japan bis zur Carnegie Hall eine wachsende internationale Wahrnehmung erreicht. Die kommende Saison beinhaltet außerordentlich vieles, auf das ich mich von Herzen freue. Das Programm ist eine Quintessenz nicht im Sinne von Wiederholungen, sondern im Sinne eines Weiterdenkens im Spannungsfeld von Innovation und Tradition. Ganz besonders zeigt dies auch Kent Naganos Philharmonische Akademie, die zu Spielzeitbeginn noch einmal zu einem umfangreichen Programm lädt. Lassen Sie sich überraschen!“



Alle Details der Saison 2024/25 lesen Sie auf www.staatsorchester-hamburg.de oder in unserer Vorschau:

Wenn mein Mond deine Sonne wäre

Max liebt seinen Opa über alles. Deshalb hat er auch regelmäßig große Sehnsucht nach ihm. Allerdings lebt sein Opa, der „nicht mehr alle Murmeln im Schälchen“ hat, in einem Wohnheim mit älteren Menschen am anderen Ende der Stadt.

Als die Sehnsucht an einem milden Sommertag zu groß wird, macht sich Max auf den Weg zum Wohnheim, um mit dem Opa einen schönen, spannenden Tag zu verbringen. Doof ist nur, dass der Opa nicht einfach das Wohnheim verlassen kann. Aber Max hat einen Plan, der beim Familien- und Schulkonzert mit der Musik von Prokofjew und Bizet

auf die Bühne gebracht wird. Der Autor von *Wenn mein Mond deine Sonne wäre*, Andreas Steinhöfel, hat sich für seine Geschichte von der Musik vergangener Zeiten inspirieren lassen, um die Beziehung des kleinen Max zu seinem Großvater zu erzählen.

Die Geschichte über Demenz und die besondere Beziehung zwischen Großeltern und Enkelkindern erforschen in einem neuen Projekt der Staatsoper auch Senior*innen und Grundschulklassen generationenübergreifend gemeinsam. Sie setzen sich in Workshops und Probenbesuchen intensiv mit der Kinderoper *Kannst du pfeifen, Johanna* und dem Schulkonzert *Wenn mein Mond deine Sonne wäre* auseinander. In beiden Werken treffen Großeltern- und Enkelgeneration aufeinander. Auf Grundlage dieser Geschichten und mit der Hoffnung, verschiedene Generationen miteinander zu vernetzen, lag ein intergenerationelles Projekt nahe: „alt trifft jung“. Begonnen hat das Projekt bereits Ende Februar. Nun lernen vier Grundschulklassen ihre Senior*innen kennen, experimentieren musikalisch in Workshops und schaffen eigene Kunstwerke. Auch Treffen mit Musiker*innen und Dirigenten stehen auf dem Programm. Zum Ende der Spielzeit sitzen alle zusammen im Publikum unseres Schulkonzertes im LichtwerkTheater der KörberStiftung.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule am Gut, dem Max Brauer Haus und der Grundschule Mendelstraße, dem Wilhelm Leuschner Seniorenzentrum und dem Malteserstift St. Johannes XXIII. Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die Körber-Stiftung.



Familien- und Schulkonzerte

Familienkonzerte: So, 23. Juni 2024, um 10.30 Uhr und 13.00 Uhr, Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Schulkonzerte: Mo, 24. Juni und Mo, 1. Juli 2024, jeweils 11.00 Uhr, LichtwerkTheater und Miralles Saal

Mit Musik aus Sergei Prokofjews „Ein Sommertag“ und Georges Bizets „Jeux d'enfants“

Julian Greis: Sprecher / Vilmantas Kaliunas: Musikalische Leitung
Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg

Tonangeber (Klasse 4 – 6)

knackig und klangvoll

Im Tonangeber *knackig und klangvoll* erwartet die Schüler*innen ein besonderes Programm: Ein Streichtrio von Jean Françaix. Ziel dieses Vielschreibers ist es gewesen, „Musik, die Freude macht“ zu komponieren. In seinem effektvollen Trio sitzen ein Violinist, ein Bratschist und eine Cellistin auf der Bühne vor den Stufen des Eingangsfoyers der Staatsoper und präsentieren vielfältige originelle Sounds von tänzerisch bis gedämpft, von witzig bis spannungsreich.

Tonangeber

Mi, 12. Juni und Fr, 14. Juni 2024, um 9.30 Uhr und 11.00 Uhr

Jean Françaix: Trio à cordes (Auszüge)
Daniel Cho: Violine / Tomohiro Arita: Viola / Saskia Hirschinger: Violoncello

Herausgeber Landesbetrieb Philharmonisches Staatsorchester **Redaktion** Olaf Dittmann, Michael Sangkuhl

Bildnachweise Ksenia Zasetzkaya (S. 1), privat (S. 2), Nikolaj Lund (S. 4), Michael Zapf (S. 5), Dominik Odenkirchen (S. 6), Christian Jungwirth, Marco Borggreve, Nikolaj Lund, Michał Zagórny, Nante/ozzi (S. 7), Claudia Höhne (S. 8)

Druck Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier mit FSC® Zertifizierung FSC Recycled Credit.

Gestaltung Matthias Rawald, bestbefore, Lübeck/Berlin

Anzeigen Antje Sievert, Telefon (040) 45 06 98 03antje.sievert@kultur-anzeigen.com



Termine

Saint François d'Assise

2. / 6. / 9. Juni 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 17.00 Uhr



Olivier Messiaen:
Saint François d'Assise
Ein Projekt von Kent Nagano
und Georges Delnon

Hier sehen Sie erste Eindrücke!

6. Kammerkonzert

So, 16. Juni 2024, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 11.00 Uhr

Werke von Tomasi, Poulenc, Koechlin und Françaix

Audi Sommerkonzerte 2024

So, 30. Juni 2024, Klenzepark, Ingolstadt, 20.00 Uhr

Dirigent: Kent Nagano

Violine: Veronika Eberle

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

10. Philharmonisches Konzert

So, 7. Juli 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 11.00 Uhr

Mo, 8. Juli 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 20.00 Uhr

Werke von Haydn, Bartók und Mahler

Dirigent: Adam Fischer / Sopran: Julia Lezhneva

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Rathausmarkt Open Air

Sa, 31. August 2024, 20.00 Uhr, Eintritt frei

Carl Orff: „Carmina Burana“

Dirigent: Kent Nagano / Sängersolist*innen

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

1. Akademiekonzert

Programm I

Fr, 6. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 20.00 Uhr

Programm II

So, 8. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 11.00 Uhr

Programm III

Mo, 9. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Großer Saal, 20.00 Uhr

2. Akademiekonzert

Sa, 7. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 19.30 Uhr

3. Akademiekonzert

Di, 10. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 19.30 Uhr

4. Akademiekonzert

So, 15. Sept. 2024, Elbphilharmonie, Kleiner Saal, 11.00 Uhr

jung

Tonangeber – knackig und klangvoll

Mi, 12. u. Fr, 14. Juni 2024, Staatsoper Eingangsfoyer,
jeweils 9.30 und 11.00 Uhr

Wenn mein Mond deine Sonne wäre (Familienkonzerte)

So, 23. Juni 2024, Elbphilharmonie Kleiner Saal,
10.30 und 13.00 Uhr

Wenn mein Mond deine Sonne wäre (Schulkonzerte)

Mo, 24. Juni 2024, LichtwerkTheater, 11.00 Uhr
Mo, 1. Juli 2024, Miralles Saal, 11.00 Uhr

Die „Philharmonische Welt“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg.

Ticketservice

www.staatsorchester-hamburg.de

Telefon (040) 35 68 68